

Reportage – Fack ju Moodle: der Versuch einer Lehrkraft, trotz Corona guten Unterricht zu machen

Unterricht im neuen Normal

„Ich habe einen tollen Beruf, Lehrer:inn!“ Ihre Begeisterung ist lebhaft zu spüren. Mit einer Mischung aus wohlverdientem Stolz und ehrlicher Begeisterung spricht Karoline Wirth-Geib von ihrem Beruf. „Schüler:innen stecken voller Energie, Ideen und Handlungsmotiven. Sie brauchen eine Unterrichtsgelegenheit, in der sie sich selbstwirksam und mit Spaß am eigenen Lernerfolg bilden können, nach dem Motto: ich kann das selbst! Ist doch ein toller Beruf, der mich dazu beauftragt, diese Energie zu fordern und zu fördern.“

Gegenwärtig differiert der Eindruck was Schule und Bildungssystem angeht, stark. „Das lässt annehmen, dass es an der Umsetzung der Schulen liegt.“, vermutet die didaktische Leiterin am Walddorfer-Gymnasium in Hamburg.

Das Gymnasium muss sich wie alle Schulen in Deutschland, an Corona-Auflagen halten. So kommen die Schüler:innen der Stufen sechs und zehn in halbierten Gruppen zum Präsenzunterricht, während alle anderen Stufen per Distanzunterricht lernen.

Seit 2016 setzt das Gymnasium auf die parallele Entwicklung von analogen und digitalen Lernsettings. „Die Plattform „itslearning“ bietet für alle Fächer und Stufen digitale Lernräume, in denen Videokonferenzen stattfinden können, wo Schüler:innen ihre Aufgaben und Materialien finden und es Feedback von Lehrkräften und Mitschüler:innen gibt.“, wie Frau Wirth-Geib mit Nachdruck erklärt. Die Aufgaben und Materialien sind kreativ und spielerisch gestaltet. Beispielsweise sammelt man beim Bearbeiten der Aufgaben virtuelle Münzen, was neben Spaß, kontinuierlich und individuell Feedback bietet; im analogen Unterricht, kaum realisierbar.

Die virtuellen Lernräume stehen für Zusammenarbeiten jederzeit offen. „In Bezug auf die Lehrkräfte führt die weite Rahmensetzung dazu, dass Kolleg:innen probierfreudig und experimentell sind, was herausragende Projekte produziert“, führt Frau Wirth-Geib aus. Theateraufführungen enden nun nicht mehr mit der Darnière in der Aula, sondern das Stück kann auf der Homepage der Schule weiterhin besucht werden.

„Bedeutend schöner“, formuliert die erfahrene Lehrerin, „wäre es selbstverständlich, wenn reale Begegnungen stattfinden könnten. Diese Körperlosigkeit in der Begegnung bewirkt Motivationshänger und ein grundlegendes Vermissen der Mitmenschen, das geht Lehrer:innen genauso wie den Schüler:innen.“

Wenn es etwas zu verändern gilt, so findet Karoline Wirth-Geib deutliche Worte: „Es ist absolut inakzeptabel, dass Schulen nach einem Jahr Corona immer noch über WLAN-Langsamkeit, Gerätemangel und Ausbildungsmangel der Lehrer:innen klagen.“ Online-Unterricht muss erlernt werden. Doch um die Basics zu verstehen, braucht es neben kompetenten Fortbilder:innen, die in jedem Bundesland anzutreffen sind, nichts als einen einwöchigen Crashkurs. „Warum passiert dahingehend nichts?“, fragt sie ärgerlich.

Ihren Ansporn begründet Frau Wirth-Geib mit einer simplen Erklärung: „Ich probiere fortwährend Tools, Unterrichtssettings und didaktische Konzepte aus, die ich im Netz und auf Online-Tagungen finde. Was funktioniert in der Praxis, und vor allem, was passt, wenn didaktisch aufgearbeitet für das Walddorfer-Gymnasium? Das ist spannend und dynamisch. Außerdem habe ich, vielleicht nur durch Corona, so viele kreative Kolleg:innen im Netz getroffen; damit geht es mir gut.“

Dennoch sehnt auch Karoline Wirth-Geib sich nach der Impfung, um wieder laut und erfinderisch im Schulgebäude zu diskutieren. Jedoch unter einer Bedingung: „Bitte im neuen Normal, mit erlaubten Handys auf den Tischen, damit schnell mal ein paar Fakten recherchiert werden können oder spontan ein Poetry-Slam angehört werden kann, um Lyrik zu fühlen und nicht nur zu analysieren. Auch mit Tablets, auf denen man Notizen an den Rand eines digitalen Materials machen kann, um die kranke Freundin mit einzubeziehen und zu informieren.“ Ein konstruktiver Vorschlag und Beispiel dafür, wie die unerwarteten Umstellungen zur Umsetzung der Digitalisierung beitragen kann.

Karoline Wirth-Geib sendet die unmissverständliche Botschaft an alle: „Solidarität mit der Jugend! Impfen und Schulen zu einem sicheren Lernort in der Krise machen! Aufhören, über Reisen zu reden, sich dem Kern der gesellschaftlichen Zukunft zuwenden und die Jugend so ausbilden, dass sie die nächste umfassende Krise besser bewältigen als diejenigen, die jetzt am Ruder sind. Die den Klimawandel nicht energisch genug aufhalten und die Pandemie auch nicht. Neue, komplexer ausgebildete, mutigere und kreative Leute braucht das Land!“